

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1994-1995)
Heft: 4

Artikel: Es liebt der Mensch, so lang er lebt!
Autor: Schnieper, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es liebt der Mensch, so lang er lebt!

Eine tröstliche Feststellung, nicht wahr! Doch die Liebe hat viele Gesichter – Sinngabe und Erlebnis wechseln von Mensch zu Mensch und wandeln sich im Lauf des Lebens. Nie aber ist es zu spät zum Aufbau einer menschlichen Beziehung. Gewiss, mit fortschreitendem Alter büssen wir einige Fähigkeiten ein, doch die Gaben des Herzens bleiben uns zu meist erhalten. Dazu zählt vor allem die Bereitschaft, auf den Mitmenschen zuzugehen, sein Anderssein zu akzeptieren und Vertrauen zu bezeugen, denn dieses bildet die Grundlage jeder Verbindung. Diese erheischt auch ein angemessenes Selbstwertgefühl, denn in einer echten Partnerschaft darf und muss jeder Partner, jede Partnerin die eigenen Impulse und Gaben einbringen.

Fragen wir alte Menschen nach ihren Wünschen, wird in den meisten Fällen geantwortet: keine Vereinsamung, einem vertrauten Menschen etwas bedeuten, für ihn da zu sein und dabei Geborgenheit empfinden. In diesem weiten Rahmen von Gefühlen und Taten hat vieles Platz, von

der freundschaftlichen Zuneigung bis hin zur Zärtlichkeit und Liebe. Gefühle rosten im Alter keineswegs ein, doch werden sie im «grauen Alltag» oft verdrängt. Auch Zärtlichkeit liegt im Wunschbereich, doch bedarf sie keiner Manifestation in der Öffentlichkeit. Zärtlichkeit, ein recht facettenreicher Begriff, ist auch ohne Worte verständlich, denn sie bildet die Sprache des Herzens. Es ist beglückend, echte Gefühle für einen Menschen zu empfinden und sich dazu zu bekennen. Oft tun wir uns aber reichlich schwer damit; es fehlen uns die Worte für die «Zärtlichkeit der Sprache». Wir finden kaum den Mut, über unseren Schatten zu springen und damit Vertrauen zu wecken.

Zeit unseres Lebens sind wir quasi auf der Schulbank. Es ist unterhaltsam und motivierend zugleich, sich im Seniorenalter neue Aufgaben zu stellen, neue Wege zu gehen. Resignation ist kein taugliches Mittel für eine sinnvolle dritte Lebensphase. Wir müssen im Rahmen unserer Möglichkeiten die «vita activa» pflegen, und zwar nicht bloss in physischer Hinsicht, sondern

auch nach Kopf und Herz. So lässt sich wohl auch erfahren, dass die Sprache, vielleicht gar ein freundliches Lächeln, den Weg zum Mitmenschen öffnet, denn wir alle fühlen und verhalten uns im Normalfall als soziale Wesen. Also streben wir nach Geborgenheit in der menschlichen Gesellschaft. Uns ist die Sprache gegeben, in diesem Umfeld unseren Platz zu finden und es ist schön, dass in unserer «guten neuen Zeit» Toleranz für jede Art von menschlicher Beziehung geboten ist. Es ist somit unsere Sache und Verantwortung, ob wir diese zu einer guten Geschichte formen!

Kennen Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser, aus der fernen Schulzeit noch Gottfried Kellers Gedicht:

Reich immer froh dem Morgen,
o Jugend, deine Hand.

Gilt dieser ermunternde Zuspruch nicht auch für uns Senioren?

Werner Schnieper



Werner Schnieper

Bücher zum Thema:

Sylvia Frey Werlen:
Seelenfenster; Karpfen-Verlag

Mathis Brauchbar / Heinz Heer:
Zukunft Alter; Artemis & Winkler
Verlag, Zürich, Fr. 39.80

Margit Balscheit:
Das Himmelsfenster,
Friedrich Reinhardt Verlag, Basel,
Fr. 19.80

Françoise Höpflinger:
Frauen im Alter – Alter der Frauen,
Seismo-Verlag, Zürich, Fr. 14.70